

Sonderstellung einnimmt), vermittelt nicht nur einen sachgemäßen Eindruck von der Vielfalt und Fruchtbarkeit theologischen Denkens im 19. Jahrhundert, sondern hilft auch, Vorurteile in der einen oder anderen Richtung abzubauen.

Bibliographische Hinweise (Quellen und Literatur) am Ende eines jeden Beitrags geben Aufschluß über das wichtigste einschlägige Schrifttum. Ein Personenregister am Ende des dritten Bandes ermöglicht es, über die Einzelbeiträge hinaus Verbindungslinien zu ziehen und Zusammenhänge zu sehen. Erwähnenswert ist schließlich auch noch der Bildanhang am Ende eines jeden Buches, der wenigstens von einem Teil der behandelten Theologenpersönlichkeiten auch einen visuellen Eindruck vermittelt. — Alles in allem tatsächlich so etwas wie „ein Stück einer immer noch nicht geschriebenen Theologiegeschichte“ des 19. Jahrhunderts (Klappentext).
P. Revermann

Kirchengeschichte als Missionsgeschichte. Bd. I: Die alte Kirche. Hrsg. v. Heinzgünter FROHNES und Uwe W. KNORR. München 1974: Chr. Kaiser Verlag. 472 S., geb., DM 49,—.

Kirchengeschichte (zumindest auch) unter dem Aspekt der Missionsgeschichte zu sehen und darzustellen, scheint eine selbstverständliche Forderung zu sein, wenn man bedenkt, daß Mission nicht eine beliebige kirchliche Aktivität ist, sondern „Selbstvollzug der Kirche“ (Rahner). Tatsächlich aber ist bis in die jüngste Zeit hinein die Missionsgeschichte ein Stiefkind im Gesamt der Kirchengeschichtsschreibung gewesen, sowohl hinsichtlich ihrer Sachlichkeit, als auch, was historische Wahrheit und methodische Klarheit angeht. Vor allem die mangelnde Verankerung der Missionsgeschichte in der Kirchengeschichte als theologischer Disziplin hat zu einer Veräußerlichung der Missionsgeschichte geführt: in Richtung einer „Summierung der Fakten und Erfolge christlicher Expansion“, wobei „die Motive, geistigen Ideen und die methodische Seite“ in Vergessenheit gerieten (S. LXXIII), oder im Sinne einer literarischen Panegyrik, „die Daten und Tatsachen des wirklichen Missionsgeschehens nach den sentimental-erbaulichen Missionsideen des frommen Verfassers“ umbiegt (ebd.). Dieser Umstand, der im einleitenden Beitrag „Missionsgeschichte und Kirchengeschichte“ (S. IX—LXXIV) deutlich wird, und die Einsicht in die Notwendigkeit, von der Sache her Missionsgeschichte als Verkündigung des Evangeliums an jeweils neue Kulturen, Völker, Generationen und als seine Übersetzung in immer (wenigstens partiell) neue Situationen und Horizonte zu begreifen und darzustellen, war Motiv für den Entschluß, eine „Kirchengeschichte als Missionsgeschichte“ herauszugeben.

Der vorliegende erste Band umfaßt den Zeitraum der alten Kirche. Die insgesamt 21 Beiträge (ausgenommen der schon erwähnte Einleitungsbeitrag) sind fünf Themenkreisen zugeordnet: I. Altkirchliche Mission im Überblick; II. Missionarische Verkündigung in der alten Kirche; III. Politische und gesellschaftliche Faktoren in der altkirchlichen Mission; IV. Das Christentum und die antike Bildung; V. Anknüpfung und Widerspruch im Verlauf altkirchlicher Mission.

Der überwiegende Teil der Beiträge ist eigens für diesen Band verfaßt, sieben Beiträge (veröffentlicht zwischen 1909 und 1968) sind (teils überarbeitet) übernommen. Außerdem enthält der Band zwei ausführliche Bibliographien: Zur Missionsgeschichte (S. LXXV—XC) und zur Mission und Ausbreitung des Christentums in der alten Welt (S. 421—446). Ein Abkürzungs- und ein Mitarbeiterverzeichnis, Register antiker Namen, Autoren und Quellen sowie sonstiger Namen und Autoren und schließlich eine Karte zur Ausbreitung des Christentums bis zum Jahre 500 n. Chr. runden das Werk ab.
P. Revermann

FISCHER, Günter: *Die himmlischen Wohnungen*. Untersuchungen zu Joh. 14, 2f. Reihe: Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII-Theologie, Bd. 38. Bern (Schweiz) 1975: Verlag Herbert Lang. 366 S., brosch. lam., sFr. 55,20.

In seiner Dissertation untersucht F. vornehmlich den religionsgeschichtlichen Hintergrund und den eschatologischen Stellenwert des Verheißungswortes Joh 14,2f. Zuvor aber analysiert er die beiden Verse, die als Schlüsselworte der ersten Abschiedsrede (13,31—14,31) gelten. Jesus sichert seinen Jüngern zu, daß für alle Glaubenden Platz im Bereich des Vaters ist, daß sie bei ihm eine sichere, beständige Wohnung vorfinden, auf die sie hoffen dürfen.

Als mögliche religionsgeschichtliche Hintergründe befragt der Vf. die alttestamentlichen Vorstellungen vom endgültigen Wohnen des Gerechten bei Gott, das apokalyptische Bild von den himmlischen Wohnungen, die Aussagen der Qumrantexte, der hellenistisch-jüdischen Schriften, insbesondere der Werke Philo, der rabbinischen wie der gnostischen Literatur.